

Bezugspreis
für volle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auswärts. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Saale-Zeitungsbezugspreis. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Redaktion Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7. Spaltenre 36 mm breite
Kolonnelle oder deren Raum mit
20 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in unseren Anzeigenspalten u.
allen Anzeigengeschäften ange-
nommen die 78 mm breite Zeile
1 Mt. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-
annahme ist ab 9. Vorm. 11 Uhr,
für die Sonntags- u. abds. 6 Uhr.
Abbestellungen, soweit zulässig,
müssen schriftlich erfolgen. Ersch-
lungsort: Halle a. S. Geschäftstäg-
l. 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-
u. Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr.
Draubenstr. 17. Neben-Verkaufsstel-
len: Magdeburg 24 u. Gr. Ulrichstr. 22.

Nr. 124.

Halle, Donnerstag, den 14. März

1918.

Entente-Ultimatum an Holland.

Ein mit 8 Tagen befristetes Ultimatum der Entente an die Niederlande. — 17 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen. — Der Einmarsch in Odessa.

Die geplante Vergewaltigung Hollands.

Holland soll seinen gesamten Schiffsraum der Entente für Fahrten im Sperrgebiet ausliefern. — Drohung mit dem Diebstahl aller holländischen Schiffe und der Entziehung der Brotgetreide-Lieferung. — Achtstägige Frist zur Beantwortung des Ultimatums

WTB. Amsterdam, 13. März. Der Vertreter von W. T. B. in Amsterdam erklärt, daß der englische Gesandte in Haag im Namen der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Garantien und den Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für fünf Jahre aus innerhalb des Sperrgebietes verlangt hat. Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgegeben werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

Bedeutende Beute unserer Unterseeboote.

Im Sperrgebiet um die Azoren 22 000 Tonnen versenkt. — Weitere 26 000 Tonnen im östlichen Mittelmeer vernichtet. — Kanonen, Messing, Zink und Gummi erbeutet.

Berlin, 13. März. (Antif.)

1. eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gausler, hat im Sperrgebiet um die Azoren versenkt und für den Feind fahrenden Schiffsraum von insgesamt 22 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Landdampfer „Mitsui“ von 2767 Br.-Reg.-T. und der englische Dampfer „M. Kay“ von 145 Br.-Reg.-T., die beiden griechischen Dampfer „Zaamina“ von 4191 Br.-Reg.-T. und „Chariton“ von 3300 Br.-Reg.-T., der italienische bewaffnete Dampfer „Atlantide“ von 5437 Br.-Reg.-T. und die italienische Bark „Francesco“ von 1093 Br.-Reg.-T.

Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Tabak, Opium, Feilen, Lebensmitteln, Erdkrühen und Kopen und war nach französischen, italienischen oder süden der Vereinigten Staaten bestimmt.

Außer den 76-Zentimeter-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurden in den Ladungen der Schiffe Messing, Zink und Gummi heimgebracht.

2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger, 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen etwa

26 000 Raumtonnen

versenkt. Im besonderen wurde der Transportdampfer der Agenden und Port Said gesenkt. Die Dampfer waren bewaffnet, ihre starke Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der jenseitigen Küste torpedierter Dampfer,

der Kurs auf Tossa hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu hören, auf dem Meer versenkt worden zu sein auf einem als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabis-Klasse einen Torpedobolzer erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 13. März. Für die Vermehrung unserer Vorräte an Zink und Messing gebührt dem erfolgreichen Boot ebenso unser Dank, wie für die Befreiung der oben aufgeführten tropischen Produkte sowie der Lebensmittel, deren Mangel in England wächst. Die feindliche Presse liefert täglich Beweise dafür. In Erwiderung auf die zuverlässig gefälschte Erklärung Bonar Sans im Unterhaus über die englischen Weizenbestände Ende 1917 verweist ein englisches Fachblatt auf folgende langweilige Anfrage des Vorsitzenden des Wirtschaftskontroll-Ausschusses an die Londoner Müller vom 12. 2. Als diejenige Person, die vielleicht in erster Linie für die Brotverknüpfung nicht nur unseres Landes, sondern aller verbündeten Staaten Europas verantwortlich ist, möchte ich Ihnen sagen, daß die Lage wirklich außerordentlich ist. Seit September hängen wir in erster Linie in unserer Versorgung mit Weizenstoffen von dem nordamerikanischen Kontinent ab, da, wie Sie wissen, die Ausfuhr von Argentinien beschränkt worden ist und nur eine geringe Zufuhr aus Indien und so gut wie gar nichts aus Australien zur Verfügung steht. Das englische Blatt stellt die Erklärung von sachverständiger Seite den Ziffern Bonar Sans gegenüber und heißt in ihr die Befestigung der früheren Voransätze des englischen Nahrungsmittelministers, „daß die kommenden Monate die schlimmsten für die englische Versorgung sein werden.“

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie erwiderte in einzelnen Abschnitten zwischen der Ais und Serre, besonders bei Maas und im Sandgau in der Gegend von Villeret rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front blieb ein lebhaftere Störungsfeuer. Kleinere Infanterieunternehmungen im Bereich der Stellungen.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front drei Flugzeuge heruntergeholt. Mittelmehr Feindere u. Nichtfliegen erlangt seinen 65. Luft-ten.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Italien über Salasp-Sender auf Dabja angehenden deutschen Truppen haben nach Verbrennen bei Moldawien Odessa besetzt. Ihnen sind von Smolnica her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister; Suberschl.

Deutsche Flieger über London?

Amsterdam, 14. März. (Eigene Drahtnachricht.) Am Dienstag wurde London wiederum von einer Anzahl deutscher Flieger heimgesucht. Diesmal hatten sie als Ziel das bei London gelegene große Flugzeugfeld genommen. Nach dem Munitionsdépôt in Enghish soll mit Bomben belegt worden sein, so daß zwei größere Brände ausbrachen. Die amtlichen Berichte verweigern nach dem Resultat des Angriffes, erwähnen aber, daß drei feindliche Flugzeuge abgeschossen sein sollen.

1100 Bomben bisher auf Venedig abgeworfen.

Zugnano, 14. März. (Eigene Drahtnachricht.) Eine italienische Statistik stellt fest, daß bisher auf Venedig 1100 Bomben abgeworfen sind, und daß es auf einen Zufall zurückzuführen sein dürfte, daß sämtliche Bomben einen wesentlichen Schaden anrichteten. Bisher soll noch kein wertvolles Kunstwerk beschädigt worden sein, nur einige Häuser in der ärmeren Gegend hat die Stadt verloren. (Siehe Depeschen siehe auch Seite 2.)

Zum Luftangriff auf England.

England wogte sich in Sicherheit. Es hatte längere Zeit keine Luftschiffe über dem britischen Festlande gesehen, und glaubte, daß der mehrfache Verlust von Luftfahrzeugen im vorigen Jahre die Ursache sein würde, daß die Angriffe mittels Luftschiffen eingestellt seien. Schon der Verlust der Luftunternehmungen im Jahre 1917 hätten bestehend wirken können. Obwohl wir im vorigen Jahre mehrfach Verluste hatten, kehrten deutsche Luftschiffe immer wieder nach England zurück. Allein über London erschienen deutsche Luftschiffe im Jahre 1917 am 18. März, 13. Juni, 7. Juli, 6. und 29. September, 1. 2. und 21. Oktober, sowie am 6. und 19. Dezember. Hierzu kam von größeren Luftschiffen noch ein solcher auf Südbengalen am 17. Juni und ein solcher auf die britische Ostküste am 21. August. In diesen Luftschiffen griffen gesteuert sich aber noch die zahlreichen Angriffe durch deutsche Flugzeuge. Wir erwähnen den Flugzeugangriff vom 23. Januar, 18. und 26. Mai, 6., 12. und 14. Juni. Auch von deutschen Flugzeugen wurde London mehrmals heimgesucht. Bereits im Oktober 1916 fielen britische Zeitungen fest, daß England zum 29. Male von deutschen Luftschiffen heimgesucht worden sei. Inzwischen wird sich die Angriffszahl auf mehr als 60 erhöht haben.

Der letzte Luftangriff auf England fand nach den amtlichen Berichten am 10. März statt. Der Kapitänleutnant Straffer, unter dessen Leitung bereits im vorigen Jahre mehrere erfolgreiche Luftunternehmungen gegen England ausgeführt worden waren. Zum ersten Male wurde Straffers Name im Mai vorigen Jahres, wo er noch Korvettenkapitän war, genannt. Damals leitete er einen erfolgreichen Luftangriff in der Nacht vom 23. zum 24. Mai auf die befestigten Plätze von Südbengalen. Fregattenkapitän Peter Straffer ist am 16. April 1894 in die Marine eingetreten und am 14. April 1911 Korvettenkapitän geworden. Er war bei Kriegsausbruch Kommandeur der Marine-Luftschiffabteilung Fahrschiff bei Hamburg. Vorher war Straffer im Reichsmarineamt tätig und war in der Abteilung für Aufstellung und Befestigung des Artilleriematerials an Bord unter dem Kapitän z. S. Redlich. Als Kapitänleutnant, zu welcher Charge er am 21. März 1906 aufstiege, befehligte er das Amt eines Artillerie-Offiziers auf dem Linienkrieger „Westphal“, dem Flaggschiff des ersten Geschwaders unter Vizeadmiral Böhl. Vorher finden wir ihn ebenfalls als Artillerie-Offizier auf dem Linienkrieger „Medlenburg“, unter dem Kommando des Kapitän z. S. Boffart.

Der neue Angriff dürfte in England wohlfeiles peinliche Ueberraschung hervorgerufen haben. Die britische Regierung hat bekanntlich von jeher den großen und nachhaltigen Eindruck, den unsere zahlreichen Luftschiffangriffe auf die Bevölkerung machten, auf jede Weise herabzulassen versucht. Man ist in England nach den letzten deutschen Verlusten sogar dazu übergegangen, das Gerücht zu verbreiten, Deutschland habe überhaupt den Bau von Zepellinen eingestellt, was die gegnerische Presse zu allerhand tiefstimmigen Betrachtungen darüber veranlaßte, daß und warum die Luftschiffahrt unbillig als überwinden anzusehen sei. Um so verblüffender muß der jetzige Angriff gewirkt haben. Nach dem ersten englischen Bericht wurde aus amtlicher Quelle mitgeteilt, daß 20 tote und 40 Verletzte zu verzeichnen seien, doch wird hinzugefügt: „Man befürchte, daß noch einige Leichen unter den Trümmern begraben liegen.“ Auf diese Weise wird in indirekt zugegeben, daß auch ein nennenswertes Sachschaden angerichtet wurde, was man bisher immer abzuwehren pflegte.

Das Ziel des Angriffes waren auch diesmal die befestigten Plätze und die militärischen Anlagen am Zumber und in der Grafschaft York. Dort bieten sich besonders gute Ziele dar. Wenn die Engländer auch über die dortige Kampfmethode zu klagen wissen, was sie zweifellos auch diesmal tun werden, so ist es ihnen doch klar, daß unsere Angriffe nur militärischen Zwecken dienen. Die Häfen der Ost- und Südküste sind sämtlich besetzt und stellen müß-

Meiste Stützpunkte dar, die ohne weiteres angegriffen werden können. Ob dies nun von der Land-, von der See- oder aus der Luft erfolgt, bleibt sich an und für sich gleichgültig. Außerdem sind alle diese Punkte mit genügender Stapelplätze größter Ausdehnung, in denen Truppen und Material aller Art angeammelt und niedergelegt werden, ehe sie auf dem Gewegee dem englischen Heere auf dem Festlande zugeführt werden sollen. Es befinden sich dort zahlreiche Baracken und Kasernen, Depots und Niederlagen, Fabriken und zahlreiche militärische Anlagen besonderer Art. Die bestfesten Stützpunkte, mit den stärksten Werken, Depots und Magazine, sind die auf der Themse anliegenden, mit Lebensmitteln beladenen Schiffe stellen die Hauptetappen der englischen Front dar. Darum ist ein Angriff auf die militärische Küste überaus bedenklich, und wir freuen uns über jeden Vorstoß, den unsere Luftschiffe oder Flugzeuge nach der anderen Seite des Kanals unternehmen. Unsere Freude ist dann um so größer, wenn, wie in diesem Falle, gemeldet werden kann, daß nicht nur alle Luftschiffe zurückgeführt sind, sondern daß sie auch trotz starker artillerischer Gegenwehr keine Beschädigungen erlitten.

Die Berliner Aussprache.

Die Anwesenheit des Generalstabchefs v. Hindenburg in Berlin, sein Vortrag bei seiner Majestät dem Kaiser und die Konferenz mit dem Herrn Reichsminister hat zum Teil zu Kommentaren geführt, die, wie die „T. A.“ zuverlässig erzählt, mit den Tatsachen nicht im Einklang stehen. Keine der von der Obersten Heeresleitung gefassten Entscheidungen militärischer Natur hand zur Diskussion, geschweige denn, daß von irgendeiner politisch verantwortlichen Stelle eine Anregung auf die zur militärischen Erledigung des Krieges notwendigen Maßnahmen verbracht wurde.

Tatsächlich handelt es sich, wie das Blatt in Beantwortung anderweitig ausgelegter Mutmaßungen feststellen kann, lediglich um die erneute Festlegung und Befestigung desjenigen Entscheidungspunktes, die unsere militärische und politische Einstellung nach Osten unter jeder Eventualität gewährleisten. Verluste Parallelationen unzureichender Elemente haben dabei eine Rolle natürlich nicht gespielt. Wir haben keinerlei Veranlassung, Anbiederungsversuche und Wiederholungsgebote an Willensschwächen zu machen, die überhaupt erst durch das bewußte Schwert in die Lage gekommen sind, selbständige Verhandlungen zu führen. In zünftige Sphären waren wir beschäftigt und bleiben, trotz mancher ebenjotaktischen wie unklugen Provokationsversuche, verweilen.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Budapest, 13. März. Eine Persönlichkeits, die über den Verlauf der künftigen Friedensverhandlungen ständig unterrichtet wird, teilt dem „Budapester Hirar“ mit: Argentinianus besag sich am Sonntag nach Mittag, um über die wirtschaftlichen Friedensbedingungen des Verbündeten Bericht zu erstatten und neue Instruktionen einzuholen. Am Mittwoch schied der Führer der rumänischen Delegation nach Bukarest zurück, und am Donnerstag wurde eine Wiedervereinigung fest-

Die wichtigsten Bedingungen tragen einen gewissen Charakter, der sich in der Welt-Ökonomie, umschreiben wurden. Die rumänischen Unterhändler führten eine verständliche Sprache, obgleich festgestellt werden mußte, daß zumal die wirtschaftlichen Forderungen auf rumänischer Seite höchstem Widerspruch begegnen. In den Kreisen der Unterhändler der Mittelmächte, die eine in mancher Hinsicht ungeläufige Materie voranden, und Tag und Nacht an der Formulierung arbeiten, macht sich eine optimistische Auffassung geltend.

Es herrscht die Meinung vor, daß bis zum Friedensschluß noch viele Sitzungen notwendig sind, unter der Voraussetzung, daß die Verhandlungen aus weitestmöglichen glatten Verlauf nehmen. Da die rumänischen Delegierten nach jeder Sitzung aus Täglich einholen müssen, dürfte sich wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, den Besprechungen ein oder zwei Wochen zu verlängern. Wenn keine Unterbrechungen eintreten, dürfte der Friedensvertrag bis zum 25. März unterzeichnet werden.

Truppenparade in Riga.

Berlin, 13. März. Wie dem „O. A.“ aus Riga berichtet wird, eröffnete sich die Parade der höchsten Truppen des kaiserlichen Heeres in Riga zu einem imposanten Schauspiel. Ganz Riga war in freudiger Erregung. Der weite Platz, die anliegenden Häuser und Bügel waren schwarz von Menschen. Prinz Heinrich und Prinz Waldemar wurden von der Bevölkerung vielfach mit Hochrufen begrüßt.

Zur Befehung von Odesa.

Mit der Befehung von Odesa durch deutsche Truppen ist einer der wichtigsten Programmpunkte der Aufgaben, die mir auf Ersehen der Ukraine in der neugegründeten Republik unternommen haben, glücklich erledigt. Glänzende Leistungen, die dem „O. A.“, haben die deutschen Seestreitkräfte vollbracht, die in erstaunlich kurzer Zeit kämpfend und liegend von der Front bis tief in das Innere des ehemaligen russischen Reiches vorgezogen sind. Schon die Bewältigung der Entfernungen ist eine nicht gewöhnliche Leistung, außerdem aber waren feindliche Kräfte zu überwinden, die ihnen tigen und die feste militärische Organisation festlie, doch selbstig auf ausgereicht und fleißigste auch an Zahl überlegen waren. Odesa, 165 Km. nördlich des von unseren Truppen am 8. März erzielten Birula, ist mit seinen mehr als 500 000 Einwohnern die Hauptstadt des bisherigen Russlands am Schwarzen Meer und der Haupthandelsplatz Russlands überhaupt. Es liegt an der gleichnamigen Bucht, die hier 4,5 Kilometer tief in die Nordküste einströmt. Die Tiefe des Hafens erlaubt selbst Schiffen von 8,5 Meter Tiefgang Zutritt, und der Vorhafen ist durch Wellenbrecher von mehr als 1200 Meter Länge sowie durch zwei Hafendämme geschützt. Reis und Eisenbahnlinie und elektrische Anlage vornehmlich des Hafens, und gemahltes Mehlmehl dienen zur Aufnahme der Lebensmittel, die hauptsächlich von hier aus zur See über den Meer hinaus transportiert werden. Die Stadt zählt mehr als 100 000 Einwohner und ist ein Zentrum der Eisenbahnverbindungen nach Norden und Westen sowie über das erwähnte Birula nach Osten zur Ver-

bindung stehen, ist bei jeder Bedeutung als Handelshafen fast unverwundbar, und es ist zu begreifen, daß die gewaltige Handelsemporie eine internationale Bevölkerung beherbergt, in der auch das deutsche Element stark vertreten ist. Der „Seemann“ herrscht vor, und die Bildung der Nationalitäten macht von jeder Seite zu einem Brennpunkt revolutionärer Bestrebungen und Bewegungen. Die Aufgaben, die h. der Teil der Bucht, der nicht mehr im Bereich des Wellenbrechers liegt, war nicht als sicher zu betrachten, da er gegen die häufigen Stürme seinen Schutz bot. In Friedenszeiten dienten Eisbrecher das Jahrtausend und den Hafen offen; doch wissen wir nicht, ob dies auch im Krieges geschähe. Nebenfalls erliegen dies geboten, da die russische Flotte des Schwarzen Meeres Odesa als Basis benutzte. Die Verteidigungsanlagen der Stadt sind hauptsächlich zu ihrem Schutz nach der See hin angelegt worden und bestanden aus 13 an der Küste sich hinziehenden Hafenschanzen, mit deren Bau nur dem russisch-türkischen Krieg im Jahre 1876 begonnen wurde. Obessa war Sitz des Oberkommandos des 8. Armeekorps.

Der Geländegewinn in Europa.

Das von uns in diesem Kriege in Europa besetzte Gebiet im Osten, Westen und Süden und zwar vor Eintritt unseres letzten Vormarsches im Osten beträgt rund 600 000 Quadratkilometer.

596 576 Quadratkilometer.

Sätten unsere Feinde Erfolg gehabt und an unsere Stelle den gleichen Geländegewinn in Europa zu haben, so wäre Deutschland, das ganz ein deutsches Reich besitzt, denn es hat 540 658 Quadratkilometer Flächeninhalt. Wenn je gar noch ein Flächenraum von der Größe Belgiens und fast ganz Hollands nötig, um die ungeheure Zahl von 396 576 Quadratkilometer ganz unterbringen zu können. Durch diese Überlegung wird einem erst voll die gewaltige Leistung unseres siegreicheren Heeres vor Augen geführt.

Die Petersburger Regierung nach Moskau abgerückt.

T. U. Sankt, 13. März. Nach einer Petersburger Mitteilung ist die Regierung nach Moskau abgerückt. In Petersburg wurde unter dem Vorsitz T. U. Sankt ein besonderer Revolutionskomitee aus sieben Mitgliedern gebildet. — Die neutralen Mächte beschließen, in Petersburg zu bleiben.

Die „roten“ Mordtaten in Finnland.

Stockholm, 13. März. Der aus Helsingfors zurückgekehrte sozialdemokratische Arbeitervertreter in der Sozialdemokratie, daß er mehrere Granatminen der roten Garde in unmittelbarer Nähe der Helsingfors-Gebäude, wie er selbst von Helsingfors nach Stockholm bei Helsingfors am 14. Februar ein Granatminen, ein Kartat, ein Kontor und ein Bauernhaus von einer umherziehenden Bande ohne Grund zerstört worden. Die gleiche Truppe von roten Gardeisten wütete später auch an anderen Orten und zerstörte zahlreiche vollkommene an Schulen, die Bauern und Arbeiter. Die Regierung in Helsingfors befragt dem schwedischen Sozialisten gegenüber die Richtigkeit dieser Angaben nicht. In Helsingfors fanden die roten Gardeisten eine Bitte mit solchen Taten und glaubten, dies ist die Pflicht der Arbeiter, die auf der Seite standen, samt ihren Familien. Später zeigte es sich, daß die Gardeisten aus Helsingfors, die Mordtaten waren und somit aus Turtur, aus denen kamen. Diese Mordtaten wurden von regulären roten Gardeisten verübt.

Armenische Greuelthaten.

Konstantinopel, 12. März. Die Agentur Milli berichtet neue Einzelheiten über die armenischen Greuel. Einer unserer Korrespondenten, der sein Lager in einem Dorfe 20 Kilometer östlich von Erzerum aufgeschlagen hatte, meldet, daß in diesem Dorfe 278 Armenier von den Armeniern in die Gegend der 14. wurden, 42 andere Armenier wurden in ihren Häusern schwer verwundet aufgefunden. Unter den Ermordeten befinden sich Mädchen, denen man, nachdem sie erzwungen wurden, die Hände, die Augen herausgerissen zu haben, und die man dann an den Mauern aufgehängt hat. Anderen, hilflosen Frauen hatte man den Leib aufgeschlitten, das Gesicht hing aus dem Schilde heraus. Kinder und Männer waren mit Benzol verbrannt worden.

Kammerherr v. Behr-Binnom verurteilt ist.

Berlin, 13. März. Der Rat Göres, Rechtsanwalt beim Reichsmilitärgericht, hat, wie die „Telegraphen-Anzeiger“ berichtet, an den Bundesratsauschuss des Reichstages, zu Händen des Vorsitzenden Staatsrat Frehenbach, folgendes Schreiben gerichtet: Namens des Königl. Reichsrats, Kammerherrn von Behr-Binnom, melden ich seit März 1910 zu vertreten die Ehre habe, beehre ich mich ergebend vorzutragen:

Die Gerichtsbildung ist fehlerhaft, daß mein Klient nicht die ihm in der Öffentlichkeit zur Zeit gelegten strafbaren und unehrenhaften Handlungen begangen hat. Es ist ihm von der Anklagebehörde weder Betrug noch ein anderes Vergehen zur Last gelegt, sondern lediglich ein Verstoß gegen die Preisfestsetzungsverordnung vom 22. Juli 1910. Er hat der Deutschen Wirtschaft 5. m. B. mit einem Anteil von 1/2 des Geschäftsanteils angehört. Die von Inaugenkomitee des Königl. Reichsrats, Ministeriums dieser Gesellschaft und vielen anderen Firmen erteilten Aufträge sind genau von der Behörde gerichtet, die fraglichen Preis sind für den Absatz zum großen Teile dem Unternehmensgewinn und dem Reichswohl zufließen, die den richtigen Preisverhältnissen des Kriegesministers, gegen hohe Preisgebühren vorgefertigt worden. Der v. Behr-Binnom hat auf seinen Anteil in 2 1/2 Jahren 5 Proz. geleistet 1875 März und nicht mehr erhalten. Den Rest seines Anteils hat er sofort, als er das Unternehmen abtrat, seinem Annehmen mühe, im September 1910, lange vor Beginn der Strafverfolgung, zu zweiden betrugsfähigen juristischen geteilt, was ich im Prozesse unter zugehörigen Beweis gestellt habe.

Dieser Rest, der aus 35 331 Mark beträgt, vorbesteht des Abuses vor, doch darauf entfallenden anteiligen Steuern, ist dem Reichswohl gewährt, gleich als die Stiftung ebenfalls, wenn für die zur völligen Abklärung der Sache eintritt. Soweit nach seiner Verurteilung durch den Untersuchungsrichter hat die Reichskammer des Königl. Reichsrats, Ministeriums der Königl. Reichsrats, Ministeriums des Reichs v. Behr-Binnom außer Verfolgung gesetzt. Nach die Behörde in diesem Oberstaatsanwaltes ist das Verfahren allerdings wieder eröffnet worden, so wird sich darin

aber noch mehr festen Überzeugung übermüde die Wirkung meines Klienten beunruhigen. Am Interesse der Ermittlung der objektiven Wahrheit, der wir doch alle dienen wollen, sollte in ein schwebendes Gerichtsverfahren nicht eingegriffen werden, was ich hiermit ergebend beantrage.

Selbstsucht oder Selbstzucht?

In den ersten Monaten des Krieges hat man wohl viel geredet, einem schönen Morgens werden wir durch das dunkle Tor dieses Weltlebens hindurchgegangen sein, und alles ist dann wieder, wie es war — mit allen Widersprüchen und mit allem Jagen nach dem Erfolg des Augenblicks. Dieser Wahn hat heute verfliegen. Wir wissen, daß die Welt anders geworden ist und errettet vor den schweren Aufgaben der Zukunft steht. Deutschlands Wiedergeburt und die Erneuerung seiner Kraft kann nur herbeigeführt werden, wenn viele Geflochtenen und Mühsände aus der Vorkriegszeit entschloffen und endgültig abgetan werden.

Dazu gehört vor allen Dingen der Raubbau an den natürlichen Zeugungskräften der Nation. Es ist ja ohne weiteres wahr, was die Begründung zu dem Geheulten zur Bestätigung der Selbstzuchtstheorien sagt, daß mit moralischer Unterwerfung allein der Fortschritt der Nation und die Übertragung der Selbstzuchtstheorien nicht ausgerottet werden können. Was auch die ethisch-sozialen Kräfte in diesem Kampfe verrichten, diese doch allzu kleinmütig die Macht des Willens unterschätzen. Den ständigen Willen in dieser schwierigen Lebensfrage zu stärken, muß mindestens neben den geistlichen und medizinischen Mitteln die Aufgabe der Allgemeinheit wie des Einzelnen bleiben. Die Strafbestimmung des genannten Geheulten, die in solchen etwas ungenügend Neues bringt, als sie die Anwendung mit einer anderen Krankheit als Körpererkrankung ansieht und bestraft, soll ja auf dem Wege der Strafe das soziale Bewußtsein des Einzelnen und seinen Widerstand gegen die Selbstzucht seiner Handlung stärken.

Denn es ist zweifellos ein Zeichen wachsender Willensschwäche und Unverantwortlichkeit, wenn in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege die Zahl der Selbstzuchtigen (in Kronenbüchsen behandelten) Geschlechtskrankheiten sich von einer Jahresziffer von rund 46 000 im Jahre 1902 auf 106 000 im Jahre 1913 vermehrt hat. Freilich ist in der gleichen Zeit auch die Bevölkerungszahl gewachsen. Aber wenn man bedenkt, daß jedes einzelne Kind von Anwendung eines moralischen Willens in sich selbst — sich selbst mindestens auf einer Seite — und daß jeder neue Fall eine neue Generation für andere Menschen in sich birgt, so erweist man die gewaltige Bedeutung einer Jahreszahl von mehr als 100 000 Fällen geschlechtlicher Erkrankungen!

Über solcher Fall aber bedeutet — abgesehen von der Schädigung des Einzelnen und damit des Volkstörpers — eine Bedrohung der Familie oder gar eine Gefahr für die Familie! Das ist keineswegs so schwarz gesehen. Denn jede Erkrankung greift in das Zusammenleben der Familie ein, und es ist ja einleuchtend, wie eine solche Erkrankung, keine erkrankt so sehr das Vertrauen zwischen Eltern und geliebten Kindern und Kindern wie bisher, und seine moralisch heimtückisch auf den Nachwuchs ein. Die Gesundheit gefährdet bekanntlich das Augenlicht der Neugeborenen, ja sie kann dies noch zu einem Zeitpunkt tun, wo Vater oder Mutter die Erkrankung irrtümlich längst überwunden glaubten. Die Syphilis aber bereitet entweder jeden Nachwuchs oder macht ihn zum unweigerlichen Totbestand oder Anwärter für schwere organische und geistestranstungen. Kaum eine andere leichtsinnige Handlung hat so wie die, bei der jemand sich oder einen anderen geschlechtlich ansteckt, abzulehnen Folgen für ein ganzes Leben — für das eigene oder für das der Kinder. Dementsprechend ist die Wirkung unendlich verheerend und macht sich erst später physisch mit geistlicher Wirkung bemerkbar.

Wenn wir die Familie als das höchste Gut des Einzelnen betrachten dürfen und zugleich als den Hort deutschen Geistes und Seelenlebens, so ist das Verbrechen gar nicht schwer genug zu beurteilen, das in solcher Schädigung liegt. Das Glück der Kinder hängt daran und jedes Kind wird einmal der Richter seiner Eltern. Wehe dem Vater, der vor diesem Richter nicht bestehen kann!

Ein Augenblick des Verstandes, von Selbstzucht geleitet, wirkt so auf ein ganzes künftiges Leben und auf Generationen. Das gilt aber sowohl für den, der sich leichtfertig einer Unternehmung ausläßt, wie für den, der sie leichtfertig weitergibt. Sollte da — neben allen anderen Gesengebüchern — nicht auch die Macht des Gemüßes stark genug sein, Selbstzucht an Stelle der Selbstsucht zu setzen? Wenn die furchtbaren Ergebnisse des Krieges nicht das soziale Gefühl gestärkt haben, so sind dessen Not und Opfer in dieser Hinsicht umsonst gewesen. Sehen wir das Leben in dieser Hinsicht ernster an als vor dem Kriege, so werden es für unser ganzes Volkstum sicherer gehalten. Es ist ernster geworden, es schließt damit größere Pflichten, aber mit ihnen auch größeren Anspruch auf das Bestehen unseres Volkes im Weltkampfe der Zukunft in sich ein.

Deutsches Reich.

Keine Vermögenskonfiskation.

München, 13. März. Der Finanzauschuss der Abgeordnetenversammlung hat heute das Kapitel bayerische Staatsschuld, die insgesamt rund 2574 Millionen beträgt. Verschiedene Abgeordnete wandten sich dagegen, daß ein Teil der Kriegsschulden auf die Bundesstaaten abgewandt werde, und traten dafür ein, daß möglichst nach der Erzielung einer Kriegsschuldigung getrachtet werden müsse. Finanzminister v. Breunig erwiderte, daß wegen einer Kriegsschuldigung der Krieg nicht einen Tag verlängert werde. So wie die Kriegsschuld heute ist, würden Reichsregierung und Preussensiedler die Rechte des deutschen Volkes zu wahr nehmen. Die Zahlung eines Teiles der Staatsschuld an die Bundesstaaten sei nicht durchführbar. Die Reichsregierung arbeite bereits an einem Tilgungsplan. Von einer Entgelterung der Reichsanseher oder einer Vermögenskonfiskation sei durchaus nicht zu sprechen. Die Verhältnisse des Deutschen Reiches seien dazu viel zu gesund.

Das Kaiserpaar bei der Nationalfeier aus Feindesland vertreibener Reichsbürger.

Berlin, 14. März. Das Kaiserpaar hat gestern abend an der Nationalfeier der Reichsbürger aus Feindesland teilgenommen, die vom Verein für das Deutschtum im Auslande und vom Zentralkomitee der Vereine von roten Kreuz im Dom veranstaltet war. Durch zahlreiche Vertreter war

